

14. 9. 2008 (17. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Epheser 4,1-6:

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

I. Paulus ermahnt zur Einheit

Liebe Gemeinde!

Es ist bekannt, dass es sich bei der Fußball-Bundesliga nicht nur um den Ball dreht, sondern hauptsächlich um viel Geld. Wer das meiste Geld hat, kann die teuersten Spieler aus der ganzen Welt zusammenkaufen und spielt dann meistens auch erfolgreich. Um so erstaunlicher ist es, wenn es immer wieder Vereine in die Bundesliga schaffen, die viel weniger Geld zur Verfügung haben wie die ganz großen Vereine. Und wenn so ein kleiner armer Verein dann gegen einen großen reichen Verein gewinnt, hat er meistens die Sympathie der Fernsehzuschauer auf seiner Seite. Warum?

Weil der kleine Verein gezeigt hat, dass es beim Fußball neben dem Geld noch auf etwas anderes ankommt: nämlich auf die Mannschaftsleistung. Es gewinnen nicht immer die Mannschaften mit den besten Einzelspielern. Fußball ist ein Mannschaftssport. Und in der Regel gewinnen die Mannschaften, die eine Einheit bilden und in denen jeder für jeden spielt. Wenn dagegen einer dem anderen aus der eigenen Mannschaft keinen Erfolg gönnt, kann man im Fußball einpacken.

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus ermahnt die christliche Gemeinde in Ephesus zur Einheit.

Das war wichtig, weil es eine Multi-Kulti-Gemeinde war. Es lebten Menschen mit jüdischem und mit heidnischem Hintergrund zusammen in einer Gemeinde.

Paulus will ihnen wie der Trainer einer Fußballmannschaft klar machen: Wenn ihr als Kirchengemeinde in dieser Welt „erfolgreich“ sein wollt (eine positive Ausstrahlung haben wollt), dann müsst ihr zusammenhalten, eine Mannschaft bilden - eben eine Einheit – wie Paulus es ausdrückt.

II. Gott schenkt uns die Einheit

Liebe Gemeinde, diese Einheit ist für Paulus sehr wichtig: Allerdings ist es eine Einheit, die nicht wir machen müssen.

Die Einheit im Glauben müssen nicht wir herstellen.

Die Einheit im Glauben ist schon vorhanden, weil Gott sie uns schenkt. Paulus sagt: *Es ist ein Herr, ein Glaube, eine Taufe*. Und genau das vereint uns. Das ist die gemeinsame Basis, auf der wir stehen.

An anderer Stelle sagt Paulus im ersten Korintherbrief: *Einen anderen Grund kann niemand legen, als den der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus*.

Und auf genau diesem Grund stehen wir, den nicht wir gemacht haben, sondern der ist uns von Gott geschenkt.

Aber wir können diesen Grund verlassen. Wir können die gemeinsame Basis, auf der wir stehen, verlassen.

Und genau davor möchte Paulus uns bewahren. Darum mahnt er so leidenschaftlich für die Einheit.

Genauso wie ein Fußballtrainer seine Mannschaft ermutigt, wenn er jedem Spieler klar macht:

- dass das Interesse der ganzen Mannschaft immer über dem eigenen Interesse zu stehen hat
- dass einer für den anderen spielt
- dass jeder mit jedem spielt
- dass jeder acht hat auf die anderen
- dass man den anderen auch ertragen muss mit seinen Eigenarten, auch wenn das manchmal schwer ist

Ich habe mich gefragt, was das Band des Friedens für uns ist, das uns zusammenhalten soll.

Bei der Fußballnationalmannschaft ist es vielleicht die Fahne der Nation. Bei den einzelnen Vereinen ist es vielleicht die Vereinsfahne, die alle verbindet.

Aber was ist es bei uns in der Kirche? Wie sieht das Band des Friedens aus, das uns zusammenhält?

Liebe Gemeinde, das Band des Friedens ist der Friede, der uns alle verbindet. Der Friede hat einen Namen: Jesus Christus. *ER ist unser Friede*, sagt Paulus ebenfalls im Epheserbrief.

III. Das hat Folgen für unseren Umgang miteinander

Liebe Gemeinde, das hat Folgen für unseren Umgang miteinander. Ich wiederhole noch einmal das Anliegen des Gemeinetrainings Paulus:

So ermahne ich euch nun, ...dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Liebe Gemeinde, das sind so klare Worte, da braucht es kaum einer Auslegung. Aber lasst uns darüber nachdenken, was das für uns heute bedeutet:

Es ist manchmal eine Zumutung, wenn wir einander ertragen sollen,

- weil wir uns gegenseitig auf die Nerven gehen
- weil wir uns gegenseitig auf den Schlipps treten
- weil wir uns gegenseitig verletzen.

Das geschieht in unseren Familien, das geschieht in unseren Gemeinden,
das geschieht in unserer Kirche, das geschieht zwischen den Kirchen.

Paulus ist gewiss keiner, der Konflikte unter den Teppich kehren will. Das könnt ihr erleben, wenn ihr seine Briefe lest. Paulus spricht immer offen an, was er nicht in Ordnung findet. Er macht seinem Herzen Luft. Aber er will keinen Streit. Denn beim Streit kann viel kaputt gehen. Die Einheit im Glauben ist ihm das höchste Gut.

Leider wird auch in der Kirche immer wieder gestritten und immer wieder geht auch etwas kaputt und das ist nicht gut, weil es der positiven Ausstrahlung der Kirche schadet.

Gott will durch uns Christen sein Reich in dieser erlösungsbedürftigen Welt bauen – wir sollen sein Licht in diese Welt tragen, in dem wir uns von seinem Licht anstrahlen lassen.

Doch was machen wir eitle und rechthaberische Menschen oft für ein unseliges Theater.

Ich habe eine sehr nachdenkenswerte Geschichte gefunden:

John Wesley ist der Begründer der Methodistenkirche. Eines Nachts träumte er, er wäre gestorben und auf dem Weg in die Ewigkeit. Da kam er zu einem mächtigen Portal und fragte: „Ist hier der Himmel?“ – „Nein, die Hölle!“ bekam er zur Antwort. Er erschrak, fragte aber weiter: „gibt es darin Leute aus der Anglikanischen Kirche?“ – „Ja, sehr viele!“ – „Auch Baptisten?“ – „Sehr viele!“ Da dachte Wesley an seine eigene Kirche und fragte: „Gibt es hier auch Methodisten?“ Wieder ertönte die Antwort: „Ja, sehr viele!“ Entsetzt eilte er zur Himmelpforte. Hastig stieß er hervor: „Gibt es im Himmel Methodisten?“ – „Nein, keinen einzigen!“ – „Aber doch Lutheraner?“ – „Nein, keinen einzigen!“ – „Aber vielleicht Reformierte oder Baptisten?“ – „Nein, keinen einzigen!“ – Voller Schrecken rief er aus: „Ja, was für Leute sind denn im Himmel?“ – Da hörte er die Antwort: „Hier gibt es nur arme Sünder, die durch das Blut Jesu gerecht geworden sind!“

Liebe Gemeinde, das ist die Mannschaft, die in der himmlischen Liga spielt: die Mannschaft der armen Sünder.

Liebe Gemeinde, wenn wir in dieser Mannschaft mitspielen,

- dann ist es unsere Stärke nicht, andere auszuspielen.
- Unsere Stärke ist es nicht, am Ende immer Recht zu haben.
- Vielmehr ist es unsere Stärke, unsere Schwachheit zuzugeben.
- Unsere Stärke ist es, Gott und unseren Mitmenschen nichts vorzuspielen, sondern ehrlich und wahrhaftig zu sein.
- Unsere Stärke ist es, dazu zu stehen, wenn wir etwas falsch gemacht haben.
- Unsere Stärke ist es, dass wir wissen, dass wir unter Gottes Gnade leben.
- Unsere Stärke ist es, dass wir gewiss sind, dass Gott uns unsere Schwachheit und Schuld vergibt.

Denn Gott hat uns verheißen, dass er uns Vergebung schenken und neue Kraft geben will. Darauf lasst uns fest Vertrauen, dann werden wir eine „erfolgreiche“ Mannschaft sein in der Einheit des Heiligen Geistes. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen